

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.11.2008 um 9.30 Uhr

Was noch nicht ist, aber kommt

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, damit, wenn er erscheint, wir Freudigkeit haben und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennet auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit übt, von ihm geboren ist. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind nun Gottes Kinder, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass, wenn er offenbar werden wird, wir ihm ähnlich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch er rein ist.“
(1. Johannes 2,28-29; 3,1-3)

Wir wollen uns heute besonders auf die Verse 1-3 des 3. Kapitels konzentrieren.

I. GOTTES ÜBERWÄLTIGENDE LIEBE

Johannes schreibt: „*Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt.*“ „*Sehet*“ heißt soviel wie: Schaut hin, überseht es nicht, bedenkt und begreift, welche Liebe uns der Vater erzeugt hat.

Es gibt Gottes allgemeine Liebe, die sich beispielsweise in der Natur offenbart. Alle Menschen dürfen am Segen der Schöpfung teilhaben und sich ihres leiblichen Lebens erfreuen. Alle dürfen Sauerstoff einatmen und das Licht und die Wärme der Sonne genießen. Ja, Gottes Liebe zu allen Menschen ist wunderbar.

Aber die Bibel spricht darüber hinaus auch von einer exklusiven Liebe. Wir lesen z. B. in Johannes 13, 1: „*Wie Jesus die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.*“ Hier ist nicht die Rede von Gottes Liebe zu allen Menschen, sondern von der Liebe zu den Seinen.

Und in unserem Text schreibt Johannes: „*Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt.*“ Damit sind seine Adressaten, nämlich die Gläubigen gemeint. Johannes möchte, dass wir von der freien und unverpflichteten Liebe Gottes, die Er Seinen Auserwählten gegenüber hat, überwältigt sind. „Schaut mal“, will er sagen, „wie unaussprechlich herrlich die Liebe Gottes zu euch ist, dass ihr Kinder Gottes sein dürft.“ Dieses Vorrecht, dieses Geschenk besitzen nicht alle Menschen auf der Welt, aber ihr dürft es besitzen. Ihr seid Gottes Kinder.

Wie ist das möglich geworden? Woher kommt es, dass ihr Söhne und Töchter des Allerhöchsten seid? Weil ihr so gut wart? Weil ihr so bereitwillig wart? Oder weil ihr andere Vorzüge hattet? Nein, es geschah einfach, weil Gott es aus Seiner freien Gnade so wollte. Wörtlich sagt die Schrift: „*Gott hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens*“ (Epheser 1,5).

Von Zeit zu Zeit zeigt mir der Heilige Geist die Unergründlichkeit der rettenden

Liebe Gottes. Als ich einmal Epheser 1, 4 las: „*Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war*“, fiel ich vor Überwältigung auf mein Angesicht und weinte in tiefer Ergriffenheit. Denn das heißt ja: Bevor Himmel und Erde geschaffen waren, hatte Gott schon an mich gedacht und sich entschlossen, mich zu lieben! Und dann klang es tief in meiner Seele: „*Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte*“ (Jeremia 31,3). Seitdem kann ich Johannes viel besser verstehen, wenn er schreibt: „*Siehe, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen!*“

II. GOTTES LIEBE SCHEIDET UNS VON DER WELT

Dass Gott uns in Seiner freien Gnade Seine besondere Liebe geschenkt und uns zu Seinen Kindern gemacht hat, das scheidet uns von allen anderen Menschen. Denn Johannes schreibt weiter: „*Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht*“ (1. Johannes 3,1).

Ihr seid durch die Liebe Gottes Seine Kinder geworden. Aber das hat auch einen gewissen „Nachteil“. Ihr werdet der Welt fremd. Sie will euch nicht mehr kennen. Jesus ging sogar noch weiter und sagte: „*Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt*“ (Johannes 15,19).

Im Alten Testament gibt es einen interessanten Bericht von Jakob und seinem Sohn Josef. Wir lesen: „*Israel (Jakob) aber hatte Joseph lieber als alle seine Söhne, weil er ihn in seinem Alter bekommen hatte; und er machte ihm einen langen Rock. Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und mochten ihn nicht mehr grüßen*“ (1. Mose 37,3-4).

Hier haben wir eine gewisse Analogie auf die Freiheit der Liebe Gottes. Und so wie vielen nicht gefällt, dass Jakob einen Liebling hatte, so gefällt es ihnen nicht, dass auch Gott Seine Lieblinge hat.

Ihr lieben Gotteskinder, ihr seid Lieblinge Gottes, und Er hat euch deshalb einen „bunten Rock“ gemacht. Er hat euch das Kleid der Gerechtigkeit geschenkt, und nun ärgern sich viele. Sie wollen euch auf einmal nicht mehr kennen, sie grüßen euch nicht mehr, ja, sie hassen euch sogar. Der Weg, den Josef gehen musste, war bitter: Seine Brüder warfen ihn in eine tiefe Zisterne und verkauften ihn schließlich nach Ägypten.

So kann um eures Glaubens willen auch euch ein schwerer Weg bevorstehen. Denn die Welt kennt euch nicht. Warum nicht? Weil sie Gott nicht kennt. Wir beten für euch, dass ihr Kraft findet, auch in Verachtung und Verkennung treu dem Herrn Jesus zu folgen. Aber wir wissen, der Verkauf in die Sklaverei war nicht das Ende des Josef. Er wurde später erhöht und sogar Kanzler über ganz Ägypten. So werdet auch ihr nicht in Scham und Schande enden, sondern in Freude und Herrlichkeit.

III. DIE HOFFNUNG DER HERRLICHKEIT

Hören wir die Worte des Johannes weiter: „*Geliebte, wir sind nun Gottes Kinder, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass, wenn er offenbar werden wird, wir ihm ähnlich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist*“ (1. Johannes 3,2).

Auch wenn wir Herabwürdigung und Verfolgung erleben und die Welt uns nicht kennt, bleibt aber doch unerschütterlich fest bestehen: „*Geliebte, wir sind Gottes Kinder*“. Daran beißt keine Maus einen Faden ab. Wir erleben Höhen und Tiefen, Freuden und Leiden, aber es bleibt ein für allemal dabei: „Wir sind Kinder Gottes!“ Seine Liebe wollte es so!

Auch wenn wir als Söhne und Töchter versagen, auch wenn wir noch mit mancher sündhaften Neigung zu kämpfen haben und sehr viel Unvollkommenheit unseren Charakter prägt, bleibt es dennoch dabei: Wir sind Gottes Kinder! Daran ändert sich nichts.

Dennoch gibt Johannes zu, dass noch vieles an dieser Gotteskindschaft zu wünschen übrig ist, und er betont ganz freimütig: *„Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass, wenn er offenbar werden wird, wir ihm ähnlich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“* (1. Johannes 3,2).

Wir sind Kinder Gottes – aber leider noch nicht, wie wir sein sollen. Darunter leiden wir. Wir sind aus Gott geboren, aber der alte Mensch macht uns immer noch zu schaffen. Wir dachten, dass wir eine bestimmte Unart schon unter den Füßen hätten, aber da versagen wir plötzlich doch wieder. Wir wollen freundlich sein, aber dann fährt uns erneut ein unüberlegtes Wort über die Lippen. Wir wollen unsere Geschwister lieben, aber wir sind immer noch eifersüchtig auf sie. Ja, Johannes, du hast Recht: Wir sind noch nicht, was wir sein sollen. Wörtlich: *„Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“*

Aber gepriesen sei der Herr, es kommt der Tag, da wird offenbar werden, was wir sein sollen. Das ist der Tag, an dem Jesus wiederkommt. Johannes sagt wörtlich: *„Wenn er (Jesus) offenbar werden wird, werden wir ihm ähnlich sein!“* Welch eine Hoffnung ist das!!! Dann werden wir sein wie Jesus. Wir werden nicht sein wie Gott. Wir werden auch im Himmel Menschen bleiben und den Allerhöchsten anbeten von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber charakterlich werden wir vollkommene Menschen sein, so wie Jesus vollkommen ist. Wir werden Seine Art und Sein Wesen haben, voller Reinheit und Heiligkeit, voller Liebe und Barmherzigkeit, aber auch voller Gerechtigkeit und Wahrheit. Das ist es, was von uns einmal offenbar werden wird.

Diese Hoffnung ist Gottes großes Ziel mit uns. Und auch wir sollten kein anderes Ziel im Herzen haben, als in das Bild Jesu verwandelt zu werden. Ist das das Größte in deinem ganzen Leben, was du begehrt? Dann werden dir irdische Ziele nicht mehr so bedeutend sein. Lerne gerne einen Beruf und sei erfolgreich darin, heirate vielleicht und baue dir mit deiner Familie ein gemütliches Heim, spare auch für deine

Altersversorgung und tue für deine Gesundheit, was du kannst. Genieße gerne die schönen Dinge in diesem Leben. Aber wenn das alles ist, dann ist das alles nichts!

Du hast ein größeres Ziel, eine herrlichere Bestimmung, eine erhabenere Berufung. Sie ist noch nicht erschienen, sie ist noch nicht offenbar geworden, aber sie kommt: Du sollst Jesus sehen, wie Er ist, und Ihm zum Verwechseln ähnlich sein. Kein böser Gedanke wird mehr in deinem Herzen sein, kein Neid, keine Missgunst, keine Rechthaberei und Heuchelei, keine Habgier und kein Geiz, keine Unfreundlichkeit, kein Hass, keine Bitterkeit, keine Verdächtigungen, keine üblen Nachreden und keine Sünde mehr. Deine Seele ist dann reiner als das purste Gold, lauterer als das edelste Kristall.

Wenn wir Jesus sehen, werden wir durch und durch heilig sein. Nur noch Reinheit, Friede, Freude und Liebe wird uns erfüllen. Dann ist es vorbei mit dieser zersetzenden Sünde, mit unserem alten Menschen und unserem bösen Herzen. Wie herrlich wird das sein, in einer Welt ohne Sünde zu leben! Ja, wie wunderbar wird das sein, wenn wir erst Jesus sehen!

Wir dürfen und sollen uns auf die Perle des neuen Jerusalems freuen, auch auf die Straßen aus Gold, aber am meisten dürfen wir uns auf Jesus freuen und darauf, dass wir sein werden wie Er. Darum schreibt Paulus: *„Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“* (Römer 8,29). Ja, *„er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“* (Offenbarung 21,3).

IV. EINE HOFFNUNG, DIE REINIGT

Nun schließt unser Apostel Johannes diesen Gedanken und schreibt: *„Und ein jeglicher, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch er rein ist“* (1. Johannes 3,3).

Die Hoffnung im Hinblick auf das, was wir einmal sein werden, ist nicht passiv. Nein sie ist aktiv. Sie ist dynamisch, sie stimuliert, sie motiviert, sie bewegt. Die lebendige Hoffnung, einmal in Herrlichkeit und Vollkommenheit, ohne Flecken und Runzel, vor Jesus zu stehen und Ihm in diesen wunderbaren Dingen voll und ganz zu gleichen, diese Hoffnung ist eine gewaltige Kraft in den Herzen aller wahren Kinder Gottes. Denn *„ein jeder, der diese Hoffnung ...hat, reinigt sich.“*

Habt ihr diese Hoffnung? Ist die Ähnlichkeit mit Jesus das Ziel deiner Ziele? Wenn ja, dann reinigst du dich. Dann lebst du ein Leben der Heiligung, dann legst du Tag für den Tag den alten Menschen ab. Dann prüfst du dein Herz und bekennst deine Sünde. Ja, dann

reinigst du dich, indem du Unrecht wiedergutmachst und Diebesgut zurückbringst, Unwahrheiten und Unaufrichtigkeiten bekennst, ja auch Teufelszeug wie Pornographie, okkulte Dinge und andere Schande aus deinem Hause entfernst. Du reinigst dich jeden Tag von aller Sünde, die dir anklebt. Buße wird dein Lebensstil. Ja, du lebst das aus, was Paulus schreibt: *„Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist“* (2. Korinther 3,18). Dieses Leben der Hoffnung schenke euch allen der Herr! Amen!